

# Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlessen (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Bezugspreis: Einzel-Nummer 120.- M. Durch Austräger 600.- M. pro Woche. Durch die Post 2000.- M. pro Monat und Nachzahlung 6. Differenzbetrag an die Produktivgenossenschaft Redaktionsprechstunde: 5-6 Uhr nachmittags. - Postfachkonto Nr. 31069. - Fernsprech-Anschluss: Breslau, Ring 8887

Mittwoch, 28. März 1923.

Anzeigenpreise: Die gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 50.- Mark Stellen- und Wohnungsangelegenheiten, Familiennachrichten, Vereins- und Versammlungsanzeigen 15.- M. Kleine Anzeigen pro Wort 3.- Mark. - Kellernote: Die Millimeterzeile gespaltelt oder deren Raum im Text 150.- Mark

## Kampfmaßnahmen!

### Gegen den räuberischen Überfall des französischen Imperialismus auf das Ruhrgebiet und die drohende Kriegsgefahr! Manifest der Frankfurter Konferenz.

Da die Besetzung des Ruhrgebietes eine Folge der französisch-deutsch-englischen Konflikte um die Hegemonie ist, so haben die revolutionären Arbeiter dieser Länder neben den allgemeinen Aufgaben und Pflichten noch eine Reihe von speziellen Aufgaben zu erfüllen.

#### In Frankreich

wo die kommunistische Partei und die unitarische Arbeiterkonföderation bisher einen heftigen Kampf gegen die imperialistischen Geleiste ihrer Bourgeoisie führten, muß dieser Kampf vertieft und auf ein höheres Niveau gebracht werden. „Nieder mit dem Versailler Friedensvertrag!“, „Hinaus aus Deutschland!“ - das müssen die Kampfparolen in allen Versammlungen der breiten Massen sein. Von der Agitation und Propaganda muß zu öffentlichen Manifestationen und Demonstrationen übergegangen werden mit folgenden Zielen:

- Kampf gegen die Zerstörung, gegen die Lohnsteuer, gegen die Ausbeutung der Kolonien und für ihre Emanzipation, gegen die Verwendung der Armeen und der satyrischen Truppen, insbesondere bei den sozialen Konflikten zwischen Kapital und Arbeit, für die Aufhebung aller Steuerlasten auf die Besessenen, für die Befreiung der permanenten Armeen, für die freie Meinungsäußerung der Beamten, für die Bewaffnung des Proletariats.

Die Taktik der Einheitsfront, die in Frankreich bereits gute Resultate zeitigte, muß fortgeführt werden, sowohl von der politischen Partei als auch von den revolutionären Gewerkschaften. Da in Frankreich die Betriebsräte erst in der Bildung begriffen sind, ist es notwendig, mit einer Kampagne zur Einberufung von Kongressen aus den Vertretern aller Fabriken und Betriebe, zuerst nach Bezirken und später im nationalen Maßstab, zu beginnen, um die Fragen der Einheit der Gewerkschaften und der Kriegsgefahr zu besprechen.

#### In Deutschland

ist die Aufgabe der revolutionären Arbeiterklasse, den Kampf gegen zwei Fronten zu führen. Das nächste Ziel ist:

#### Hinauswurf Poincarés mit Hilfe der internationalen Aktion der Arbeiterklasse.

Im Gegensatz zu 1914 tritt heute die Arbeiterklasse als einzige Kraft auf, um den äußeren Feind zu schlagen und den Konflikt im proletarischen Interesse zu lösen. Sie vertritt dabei zugleich das Interesse der breitesten nichtproletarischen Volksmassen. Während die Bourgeoisie durch ihre Bereitschaft zur Verständigung und gemeinsamen Ausbeutung der Werkstätten mit der französischen Bourgeoisie die Abwehr der Ruhrbesetzung lähmt und zerschmettert, sammelt und organisiert die Arbeiterklasse die revolutionären Kampfaktionen gegen den französischen Imperialismus.

Der Kampf gegen den Ententeimperialismus kann nur als revolutionärer Kampf siegreich geführt werden.

Um die imperialistischen Mächte der französischen Machthaber zu zerschlagen, um die Solidarität der internationalen Arbeiterklasse in stärkster Weise zu schaffen, ist die Entfesselung des Massenkampfes

#### zum Sturz der Cuno-Regierung und Bildung einer revolutionären Arbeiterregierung

erforderlich. Während die sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer die Interessen der Arbeiterklasse denen der Bourgeoisie unterordnen, während sie die Cuno-Regierung mit allen Mitteln stützen, muß es Aufgabe der revolutionären Arbeiter sein, die Kräfte der Arbeiterklasse besonders auch außerhalb des Ruhrgebietes, für den Kampf gegen die Regierung Cuno zusammenzufassen.

Das kann nur geschehen, indem überall dem wirtschaftlichen Druck, dem Bestreben, die Löhne zu drücken, die Arbeitszeit zu verlängern, den von der Schwerindustrie bezahlten faschistischen Mörderbanden die einzige revolutionäre proletarische Kampffront entgegengestellt wird. Die Arbeit der Betriebsräte und Kontrollausschüsse zur Herabsetzung der Preise und Bekämpfung der Produktionskontrolle sowie die Bildung von proletarischen Hundertschaften zur Abwehr der faschistischen Reaktion muß in verstärktem Maße fortgesetzt werden.

Gegenüber der Steuerdrückerei der besitzenden Klasse muß der Kampf um die Sachverteilung durch eine Arbeiterregierung von den breitesten Massen begonnen werden. Die Arbeiterklasse lehnt es ab, die Kosten anzubringen für den Scheinabwehrkampf, den die deutsche Bourgeoisie führt, um sich mit der französischen zu verständigen. Sie kämpft für die Abwälzung der Lasten eines wirklichen Abwehrkampfes von den Schultern der Arbeiterklasse auf die der Bourgeoisie, wie für die des Zusammenbruchs der gesamten kapitalistischen Wideraufbaupolitik mit allen Kräften.

Die revolutionäre Arbeiterklasse Deutschlands widersetzt sich jedem neuen kapitalistischen Kriege. Sie wird zehnfach lieber die aus der deutschen Arbeiterklasse ersprechenden Reichtümer der deutschen Bourgeoisie dem blutrünstigen französischen Imperialismus in den Rücken werfen, um eine Alternative für den Aufbau der proletarischen Macht zu gewinnen, statt die Geißel des deutschen Proletariats für einen kapitalistischen Krieg zu liefern.

Wenn dieser Versuch, den Frieden zu erhalten, an der Säbergier des französischen Imperialismus gescheitert sein soll, wenn trotz der starken Unterstützung und Begeisterung, die eine revolutionäre Arbeiterregierung in Deutschland international hervorruft, der dann geschwächte Ententeimperialismus seinen Angriff auf die deutsche Arbeiterregierung nicht aussetzen sollte, wird ein revolutionärer Verteidigungskrieg der deutschen und russischen Arbeiterklasse im Bunde mit der revolutionären Aktion der Arbeiterklasse in den Ententeländern auch diesen konterrevolutionären Imperialismus besiegen können.

#### Die revolutionären Arbeiter Großbritanniens

haben die Aufgabe, in der britischen Arbeiterpartei und die Gewerkschaften für eine entschiedene Aktion gegen die Okkupation in Deutschland und gegen die Gefahren eines neuen Krieges zu gewinnen. In der Presse, in den Parlamenten, in den Gemeinden und in der breitesten Öffentlichkeit muß eine breite Kampagne geführt werden, die die englische Arbeiterklasse über die Lage im Ruhrgebiet, wie über die Räuberpolitik der englischen Bourgeoisie in Irland, im Nahen und Fernen Osten, speziell in der Türkei, Indien und Ägypten, ausklärt und zum Kampf gegen diese Politik der herrschenden Klasse zu sammeln imstande ist.

Es ist notwendig, daß das revolutionäre Proletariat in der Armee und Flotte eine breite Propaganda gegen die Bourgeoisiepolitik und für den proletarischen Klassenkampf führt. Die Massenarbeitslosigkeit, die Offensive des Kapitals in England, die Versuche, die Arbeitszeit zu verlängern, die Löhne herabzusetzen, die Steuern der Arbeiterklasse aufzubürden und die Wohnungsfrage müssen zum Gegenstand einer breiten Propaganda für die Herstellung der proletarischen Einheitsfront gegen die bürgerliche Klassenherrschaft, gegen die bürgerliche Reaktion gemacht werden.

#### In Italien

wo das faschistische Regime fortdauert, das die arbeitenden Massen dieses Landes in den gegenwärtigen Zustand der Verflachung verlegt hat, um sie leichter in neue Kriege zu führen ist die dringende Aufgabe zunächst die Zusammenfassung aller revolutionären Kräfte des Landes, ferner die Wiederherstellung der proletarischen Massenorganisationen und die Konzentration des werktätigen Volkes in Stadt und Land ohne Unterschied der Parteizugehörungen.

Es muß gekämpft werden, um die Versammlungs-, Presse- und Organisationsfreiheit wiederzuerlangen; um die Befreiung der politischen Geangenen zu erzwingen; um der Arbeitern Wohnungen ohne Erhöhung der Mietenpreise zu sichern; gegen die Herabsetzung der Löhne, gegen die willkürliche Entlassung der Arbeiter und Beamten aus politischen Gründen und um alle Steuerlasten der Bourgeoisie aufzuerlegen, sowie um die Unterhaltung der Pachtsverträge der Pächter und um die volle Durchführung des Achtstundentages zu sichern.

Eine legale, halblegale und illegale Tätigkeit muß kräftig in der Armee und den faschistischen Organisationen geführt werden.

Die Arbeit der Organisation, der Zusammenfassung aller proletarischen Kräfte im Kampf zur Verteidigung der Lebensinteressen der arbeitenden Massen wird, gestützt auf die Solidarität des internationalen Proletariats, die nötige Macht schaffen für den Sturz des faschistischen Regimes.

#### In der Tschechoslowakei, in Polen, in Rumänien und Jugoslawien

deren Regierungen sich unmittelbar unter dem Einfluß des französischen Imperialismus befinden, und die Frankreich in einen Korridor verwandeln will, durch den es direkt an die Grenzen Sowjetrusslands gelangt, und das Sowjetland selbst auseinanderreißt, hat sich im Moment internationaler Entwicklungen und eines drohenden Krieges die gleiche Situation und Propaganda unter den Massen um die Welt zu konzentrieren: „Nieder mit der französischen Partei um ihren Katalan!“ Nieder mit allen jenen, die das Wort der Arbeiter für französisches Gold herzugeben versprochen! In diesen Ländern die Sowjetrussland am nächsten gelegenen sind, muß besonders kräftig aufgegriffen werden, daß die Werktätigen dieser Staaten im Falle neuer kriegerischer Zusammenstöße auf der Seite Sowjetrusslands stehen werden. Die Arbeit der revolutionären Organisationen dieser Länder muß im engsten Kontakt mit den revolutionären Arbeitern Frankreichs und Deutschlands geführt werden. Die Agitation und Propaganda muß aufs engste verbunden werden mit der Propaganda und Aktion gegen Arbeitslosigkeit, Steuern, Steuerdruck, politische Unterdrückung usw.

#### Die russische Arbeiterklasse

welche in der Zeit der Ruhrkrise die internationale Solidarität durch große Demonstrationen, Geldsammlungen und Getreidelieferungen praktisch bewiesen hat, wird die deutsche und französische Arbeiterklasse in allen Kämpfen gegen ihre Ausbeuter entschieden unterstützen. Die revolutionären Arbeiterregierungen werden bei der russischen Arbeiterklasse rückhaltlose Unterstützung finden und die Bereitschaft, eine Kampfgemeinschaft zu schließen, um die Herrschaft der Arbeiterklasse mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln durchzusetzen und zu sichern.

Das Bündnis der russischen Arbeiterklasse mit den siegreichen Arbeiterregierungen Westeuropas wird die Herrschaft der Arbeiterklasse unüberwindlich machen.

## Der klügliche Punkt.

Wenn du nach links schlagen willst, so tue so, als schlägest du nach rechts. Wenn von rechts dich Leute schlagen wollen, so schlage gegen links. Wenn die ganz Rechten mit den Rechten unter einer Decke stecken, so mache eine Verbeugung vor den Rechten und sage: Meine Herren, Sie sind mir bekannt als anständige Leute, aber Sie müssen so vernünftig sein und nicht mit den ganz Rechten, welche politische Rindereien machen wollen, so eng zusammenarbeiten, daß man es merkt.

Das ungefähr ist der Inhalt der Reden, die Herr Severing, preußischer Innenminister und sozialdemokratischer Obergewisse im Landtag gehalten hat, um die Faschisten-Verschöndlungen, die er, der Pfiffige, mit Hilfe der hiesigen Herren Weismann und Weiß entbedt hat zu zerschmettern.

Aber Herr Severing hat doch eine Tat getan: er hat die Deutschpöhlische Freiheitspartei aufgelöst. Was sagste du? jagt der Berliner. Der Berliner sagt, wenn wir schon im Berlinern sind, daß du die Keese int Festst behältst. Denn das, was Herr Severing mit diesem Verbot erreichen wird, daswe ist jeder ganz nichts! Aber was er vorhat, das versteht auch jeder: seine famose Schutzpolizei einzusetzen, gegen die Arbeiter, welche sich nicht abspießen lassen mit den Versicherungen des Herrn Severing, daß die Regierung sehr stark sei und schon dafür sorgen werde, daß Ruhe und Ordnung herrsche. Die Arbeiter bilden zur Abwehr der Faschisten proletarische Selbstschutzorganisationen. Sie haben noch die Lehre des Rapp-Busches im Gedächtnis und sie verlassen sich nicht auf die hochtrabenden Versicherungen eines Obergewisses, der immerhin nicht so stark ist, wie Herr Koske, der am 13. März 1920 über Dresden nach Stuttgart fürmte, nachdem er zwei Tage vorher erklärt hatte, er sei so stark, wie der starke Mann auf dem Jahrmarkt.

Nun aber Spaß beiseite: Was war der Sinn der Faschistendebatten im Landtag? Fest steht, daß die Banditen um Koppach herum einen Putsch vorbereitet haben, natürlich nicht ehestern oder vorgestern erst, und fest steht, daß Herr Severing und erst recht die Leute des Herrn Weismann, sowie die Mannen im Berliner Polizeipräsidium ganz genau Bescheid wußten von dem, was da vorging, sitemal ein groß Teil dieser Mannen aktive Teilnehmer oder wohlwollende Gönner der weißgardistischen Mörder- und Verschwörerbanden sind. Fest steht ferner, daß im Büro der Deutschpöhlischen Wulle-Partei eine Hausdurchsuchung gehalten wurde, bei der allerlei interessantes Material gefunden wurde, freilich nicht in Anwesenheit der tapferen reitershelden Wulle, Graefe und Hinning, die sich im Reichstag verkrochen, auf den Anruf des ihnen doch sicherlich nicht feindlichen Polizeikommissars, sie mögen die Schreibtische öffnen, manhaft erklärten, sie hätten doch keine Garantie, daß sie nicht verhaftet werden (woraus selbst ein Unbefangener den Schluß ziehen muß, daß sie ein sehr schlechtes Gewissen haben müssen); dieselben Helden verließen sich nicht auf die Versicherung des Kommissars, er hätte keinen Haftbefehl gegen sie, den er schon deshalb nicht haben konnte, weil sie ja als Reichstagsabgeordnete immun sind, kamen trotzdem nicht, vielmehr schickte Herr Wulle sein getreues Eheweib mit den Schlüsseln ins Büro. Fest steht weiter, daß Material gefunden wurde, welches den Zusammenhang dieses „tapferen“ Putschisten mit, nun, Herrn Ludendorff, der im Monat März früh um sechs ganz harmlos am Brandenburger Tor zu spazieren pflegt, wenn gerade Erhardt-Bataillone in die Stadt marschieren, aufzeigt, und fest steht schließlich, daß Herr Seerd in diese ganze Angelegenheit gründlich verwickelt ist. Daß das Letzte feststeht, wird klar daraus, daß Herr Severing auf die sehr konkreten Anklagen der Kommunisten gegen Seerd in seinen zwei Reden mit keinem Wort einging. Wer sich entschuldigt, klagt sich an, wer aber Angeklagte nicht entschuldigt, gibt die Anklage zu. Bis zum Gegenbeweis.

Aber Herr Severing hat im Landtag, trotz dieser feststehenden Tatsachen, etwas ganz anderes geleistet, als Kampf gegen die Faschisten. Er verbot ihre Organisationen und er löste die Deutschpöhlische Freiheitspartei auf, alles das mit angenehmen Verbeugungen gegen die Deutschnationalen hin und unter der Bemerkung, seine Schuld sei es nicht, daß die von ihm schon zwanzigmal verbotenen und aufgelösten Geheimorganisationen unter anderen Namen immer wieder auferstehen. Gleichzeitig erklärte er aber, gegen die verbrecherischen und staatsgefährlichen „kommunistischen“ Spielereien mit der Aufstellung proletarischer Hundertschaften werde er mit der Kraft des Gesetzes und vor allem mit der Schutzpolizei eingreifen. Hier liegt der Haken im Pfeffer oder vielmehr hier ist der klügliche Punkt des Herrn Severing. Des



# Schlesische Rundschau.

## Ein Volkswirer Stücken in der See- und Handelsstadt Löwenberg am Bober.

Man schreibt uns:

Der Vorstand des Ortsausschusses Löwenberg und Umgegend hatte zu Sonntag, den 18. März, nach dem Gesellschaftszimmer „Drei Kronen“ eine Ortsausschuss-Sitzung einberufen.

Kurz vor Beginn der Tagung erschien Polizei-Wachmeister Herr Siegert und teilte dem Vorsitzenden des Ortsausschusses (Gen. Wagner) mit, daß der Herr Bürgermeister Mitteilung erhalten habe, daß hier um 2 Uhr eine Sitzung stattfinden und insofern ihn beauftragt, an der Sitzung teilzunehmen. Herr Wagner erklärte, daß es sich hier um eine Ortsausschuss-Sitzung handele, ging an das sich im Lokale befindliche Telefon, um sich mit dem Stadtoberhaupt näher über seine „Verfügung“ auszusprechen, jedoch war es, da der Telefonverkehr Sonntags nachmittags gesperrt, nicht möglich. Daraufhin ersuchte der Vorsitzende den Herrn Polizeiwachmeister, daß dem Herrn Bürgermeister überbringen zu wollen, daß er vielleicht eine Sitzung der Rechtsbeistandenen oder Rechtsbrüder meine, und sich daher zumindest im Lokal geirrt haben müsse. Darauf eröffnete der Vorsitzende die äußerst gut besetzte Tagung, zeigte in wie frecher Weise die Reaktion mit ihren Helfershelfern das Haupt erhebe und daß die Arbeiterschaft alle Veranlassung habe, die Augen aufzuhalten, und es mag kommen wie es will, ein „trotz alledem“ entgegenzusetzen habe. Nach harter Kritik ging man über den Schwabenstreich des Stadtoberhauptes der See- und Handelsstadt Löwenberg am Bober zur Tagesordnung über. Unschonend hat der Bürgermeister, dessen Periode im Jahre 1924 abgelaufen, den Herrn Polizeiwachmeister nach einem anderen Lokale dirigiert, da er nicht mehr erschienen.

Daraufhin wurde von Seiten des Ortsausschusses an den Herrn Bürgermeister eine Beschwerde folgenden Inhalts gerichtet:

„Zu der am Sonntag, den 18. März 1923 im Gesellschaftszimmer „Drei Kronen“ stattgefundenen Ortsausschuss-Sitzung erschien vor Beginn der Tagung Polizeiwachmeister Herr Siegert, teilte mit, daß er im Auftrage des Herrn Bürgermeister erschienen sei und an der Sitzung teilnehmen soll.“

Wir erheben gegen eine derartige Beschränkung der Versammlungsfreiheit ganz entschiedenen Einspruch.

Wir fragen an: „er sind die Drahtstricker, die Ihnen Parolen zugetragen, auf welche Sie in bereitwilligster Weise hereinzuhipfen.“

Hierauf antwortete das Stadtoberhaupt mit nachfolgendem Schreiben:

Löwenberg, 19. März 23.  
An den Ortsausschuss des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, z. H. Herrn Adolf Wagner. Hier:

Auf Ihr Schreiben vom 18. März eröffne ich, daß ich jede Rechtfertigung meiner Maßnahmen Ihnen gegenüber ablehnen muß.

Wenn Sie glauben, daß die Ueberwachung Ihrer gestrigen Versammlung eine Beschränkung der Versammlungsfreiheit bedeute, dann stelle ich Ihnen die Beschwerde gegen meine Verfügung anheim.

Meine Maßnahmen werden in Verfolg des Gesetzes zum Schutze der Republik getroffen, wozu ich als Beamter verpflichtet bin und demgemäß ohne Rücksicht auf Partei und Person immer handle und handeln werde. Daß ich in dem vorliegenden Falle das nicht getan, soll mir erst noch nachgewiesen werden. Meine Gründe werden dann an zuständiger Stelle dargelegt werden.

Im übrigen empfehle ich dem Herrn Vorsitzenden sehr, sich in Zukunft jeder Beleidigungen, wie solche im letzten Abzuge seines Schreibens enthalten sind, zur Vermeidung der unausbleiblichen Folgen zu enthalten. Frau, Bürgermeister.

Wenn nun der Herr Bürgermeister schreibt, daß seine Maßnahmen in Verfolg des Gesetzes zum Schutze der Republik getroffen werden, so erlauben wir uns anzufragen, ob ihm nicht bekannt ist, daß am 9. März im Gesellschaftszimmer „Deutscher Kaiser“ eine Versammlung stattgefunden hat und zu welcher eine Maßnahme zum Schutze der Republik ganz gut gewesen wäre. Wegen was senden Sie, Herr Bürgermeister, zu diesen Versammlungen keinen Ueberwachungsbeamten?

## Konferenz der kommunistischen Bergarbeiter!

Nach dem Zusammenbruch der Streikbewegung im Kohlengebiet Oberschlesiens ist es notwendig, aus dieser Vermengung unsere Lehren zu ziehen. Wir berufen deshalb für Freitag, den 30. März (Karfreitag), vormittags 9 Uhr, nach dem Hüttenbachhaus in Gletsch eine

## Konferenz der kommunistischen Bergarbeiter

ein. Alle kommunistischen Betriebsräte, alle kommunistischen Fraktionen der Betriebe, des Bergarbeiterverbandes und der Untereinheiten müssen auf dieser Konferenz vertreten sein. Alle Parteifunktionäre haben zu erscheinen. Als Redner wird der Genosse Sobotta von der Reichs-Gewerkschaftszentrale, Abteilung Bergbau, erscheinen.

Die Bezirksleitung der A.P.D. Schlesien.

Da aber am Montag morgen der Bürgermeister noch Schludenriden gehabt haben muß, sandte er wiederum einen Beamten zum Vorsitzenden des Ortsausschusses mit dem Auftrage: „wer alles zum Ortsausschuss gehöre.“

Soweit der Bericht des Ortsausschusses Löwenberg. Es wird immer besser im Preußen-Deutschland. Die Geheimzusammenkünfte der Reaktionen und Koffhauleute finden ungestört in aller Öffentlichkeit statt und Arbeiter, die zur Beratung gewerkschaftlicher Angelegenheiten zusammenkommen, werden überwatcht. Das ist ja schlimmer wie zu Wilhelms Zeiten, als nur öffentliche politische Versammlungen bewacht wurden.

Die gesamte Arbeiterschaft in Löwenberg muß sich sofort gegen die freche Verletzung der Versammlungsfreiheit zur Wehr setzen und die schnelle Ueberufung des „in die Republik“ so befohlenen“ Bürgermeisters fordern.

Was sagen im übrigen die sozialdemokratischen Minister, die in Preußen mit Stinnes in der Koalition sitzen, zu diesem famosen Beamten, der aus dem sogenannten Gesetz zum Schutze der Republik die Berechtigung zur Ueberwachung gewerkschaftlicher Versammlungen herleitet?

## Aus der Jugendbewegung?

### Jugendproletarier Niederschlesiens!

Zu Ostern kommt die kommunistische Jugend Niederschlesiens in Bolkshain zusammen, um gegen Krieg, Faschismus, Militarismus und Arbeitszeitgesetz zu demonstrieren. Die aus der Schule kommenden Jugendlichen werden durch eine Jugendweihung eingeführt in die Kampfrufen der kommunistischen Jugend. Die Gefahren des Militarismus die Verelendung des Jugendproletariats werden immer größer; demonstriert deshalb mit uns, kommt mit in Bolkshain, wo am Sonnabend, den 31. März eine Begrüßungsfeier stattfindet, und Sonntag (Ostersonntag) eine Schulenklassungsfeier.

Eure Parole zu Ostern sei: „Auf, zum Kreiswanderstreifen der kommunistischen Jugend des Kreises Waldenburg nach Bolkshain.“

Die Ortsgruppen der Nachbarkreise sind hiermit herzlich eingeladen. — Teilnehmerkarten sind bei allen Funktionären der Ortsgruppen des Kreises Waldenburg erhältlich.

## Dreslau.

## Sotales.

## Sozialdemokratischer Nationalismus bis zum Erbrechen

Die „Genossen“ Dr. Grünner und Zimmer Arm in Arm mit Bürger und Ortschaft.  
In einer vom Bund für Recht und Wahrheit, Revision von Verfassungen, e. V., veranstalteten Rundfunkübertragung am Montag abend der Regierungspräsident Dr. Grünner, der beiläufig aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen wurde. Die „Volkswacht“ hatte in ihrer Nummer 21 ausdrücklich die Arbeiter zum Besuch der Schleibenderbergsammlung aufgefordert und den Regierungspräsidenten Dr. Grünner als ihren Genossen bezeichnet. Infolgedessen war die Versammlung auch zu 50 Prozent von Arbeitern, zur anderen Hälfte von Deutschnationalen mit Hakenkreuzabzeichen, Zentrumslenten und Demokraten besetzt.

Herr Grünner, der vollkommene Typ eines preußischen Beamten, dem nur das Monopol fehlt, hielt ein 1 1/2 stündiges Referat das sich in nichts von den tausend anderen Reden, die bisher von nationalsozialistischer Seite über die Ruhrbesetzung gehalten wurde, unterschied. Nach Herrn Grünner ist die Ruhrbesetzung lediglich auf die Niedetracht und die Unfähigkeit der Franzosen zurückzuführen, die weiß Deutschland mit der Lieferung von einigen Belegaphenstangen im Rückstande blieb, den unerhörten Rechtsbruch begangen haben. Für die wirtschaftlichen und politischen Ursachen der Ruhrbesetzung hat der „Marxist“ Grünner weniger Verständnis als das jüngste Mitglied unserer kommunistischen Kindergruppe. Es lohnt sich wahrhaftig nicht, dem vollkommen gedankenlosen Referat dieses sozialdemokratischen Phrasenreders die Ehre einer Wiedergabe anzutun. Notwendig aber ist es an der Hand von einigen Redebüthen den sozialdemokratischen Arbeitern zu zeigen, was Leute, die auf ihren Schulken emporgestiegen sind, ihnen heute zu bieten wagen. Herr Grünner erwähnte auch die Arbeitslosendemonstrationen im besetzten Gebiet und erklärte nach augenomeinem Stenogramm wörtlich:

„Wenn Sie von Arbeitslosendemonstrationen im besetzten Gebiet lesen, so müssen Sie diese Mitteilungen mit äußerster Vorsicht aufnehmen. Ich habe solche Arbeitslosendemonstrationen gesehen, an denen 200 bis 300 Menschen teilnahmen, und zwar meist solche, die auch vor dem Ruhrstreik keine Freunde der Arbeit waren.“

Gröhendes Gelächter des Bürgerpades belohnte diese Beschimpfung der Arbeitslosen, während den anwesenden sozialdemokratischen Arbeitern die Schamröte ins Gesicht flog.

Es versteht sich am Rand, daß Herr Dr. Grünner die Katastrophentheorie Dr. Cuno's vollaus beiligt und kräftig in die Einheitsstrompette blies. Alle Klassengegenstände müssen schweigen nach der Ansicht des Dr. Grünner, Unternehmer und Arbeiter müssen nur ein Ziel im Auge haben, nämlich das, durch passiven Widerstand die Franzosen wieder los zu werden. Hierbei dürfen sich aber die Deutschen niemals vom Wege des Rechts entfernen. Besonders auffallend war es, da dieser Sozialdemokrat Grünner die Unternehmer im Ruhrgebiet über den grünen Klee lobte. Die Kohlenbarone in Westfalen sind nach seiner Ansicht wahre Muster von Selbstverleugnung, Uneigennützigkeit, Vaterlandsliebe und anderen herrlichen Tugenden. Geradezu rührend muß nach Ansicht des Regierungspräsidenten Grünner die Sorge der Unternehmer um ihre liebe Arbeiterschaft sein. Die Unternehmer seien entschlossen, verlichtete Herr Grünner, bis zum Weißbluten der Patrie zu kämpfen, wenn nur die Arbeiterschaft Arbeit habe und die Industrie deutsch bleibt. Der Referent führte sich in Anbetracht der zahlreich anwesenden Zentrumangehörigen auch verpflichtet, den Massen einige herzerfrischende Komplimente zu machen. Er rühmte das Verhalten des Erzbischofs von Baderborn, der sich mit seiner ganzen geistlichen Autorität dafür einsetzte, daß auch in den katholischen Kirchen der nationale Widerstand gepredigt wird. Schließlich sang er noch ein Loblied der „guten deutschen Presse“, die trotz schwerer Opfer und Bedrängungen in vorbildlicher Weise ihre Pflicht gegenüber dem Vaterlande erfüllt. Mit einem Goethezitat schloß die große Kanone seinen von den anwesenden Bürgern mit stürmischem Beifall und von den Arbeitern mit Schweigen aufgenommenen Vortrag.

Nach Herrn Dr. Grünner nahm der Auch-Genosse, der Oberpräsident Zimmer, das Wort. Ist Dr. Grünner den Breslauer Arbeitern bisher unbekannt, so ist der „Genosse“

## Wie nimmt Sach.

Ein sozialer Roman von Jac London.

9] Einem war klar, Sachons Lage war erbärmlich. Seine Frau war krank und er selbst war außerstande, durch sein Hofschleichen und Hausieren so viel zu verdienen, daß es für den Lebensunterhalt der Familie reichte. Er war mit dem Mietzins im Rückstand, und sein ältestes Kind, ein Junge von elf Jahren, hatte angefangen, auf dem Werk zu arbeiten. „Sie hätten mir den Posten des Wächters geben sollen“, waren seine letzten Worte, als ich fortging.

Als ich dann den Anwalt, der Sachons Sache geführt hatte sowie die beiden Leiter und den Direktor in der Fabrik gesehen hatte, fing ich an einzusehen, daß etwas Wahres hinter all dem war, was Ernst behauptete.

Der Anwalt machte den Eindruck eines Schwächlichen und unfähigen Mannes, und bei seinem Anblick nahm es mich nicht wunder, daß Sachons Sache verlorengegangen war. Mein erster Gedanke war, daß Sachon recht gegangen sei, weil er einen solchen Anwalt genommen hatte. Aber im nächsten Augenblick kamen mir plötzlich zwei von den Behauptungen Ernsts klar zum Bewußtsein: „Die Gesellschaft beschäftigt sehr sähige Anwälte“, und „Kolonel Ingram ist ein sehr scharfsinniger Advokat“. Ich dachte cald nach. Es wurde mir klar, daß die Gesellschaft natürlich tüchtigere Juristen bestellen konnte, als ein Arbeiter wie Sachon. Aber dies war nur eine geringere Sache. Ich war überzeugt, daß da guter Grund vorgelegen hätte, weshalb der Prozeß unglücklich für Sachon entschieden wurde.

„Weshalb haben Sie die Sache verloren?“ fragte ich. Der Anwalt war bestürzt und einen Augenblick verwirrt, und ich empfand Mitleid mit dem unglücklichen kleinen Mann. Dann fing er zu wimmern an. Ich glaube, dieses Wimmern war ihm angeboren. Er jammerte über das Beweismaterial. Die Zeugen heiten nur Aussagen gemacht, die der Gegenseite nützten. Nicht ein einziges Wort zugunsten Sachons konnte aus ihnen herausgebracht werden. Sie mußten auf welcher Seite ihres Brotes die Butter lag. Sachon war ein Narr. Er war durch Kolonel Ingram eingeschüchelt und verwirrt. Kolonel Ingram war glänzend im Kreuzverhör. Er hatte Sachon veranlaßt, nachteilige Antworten zu geben.

„Wie konnten keine Antworten nachteilig sein, wenn er er das Recht auf seiner Seite hatte?“ fragte ich.

„Was hat damit das Recht zu tun?“ fragte er zurück. „Sehen Sie diese Bücher hier.“ Er wies mit der Hand über die Reihe der Bände an den Wänden seiner kleinen Kanceli-

All mein Leben und Studieren in Ihnen hat mich gelehrt, daß Gesetz und Recht zwei verschiedene Dinge sind. Fragen Sie irgendeinen Anwalt. Man geht zur Sonntagsschule, um zu lernen, was Recht ist. Aber man geht zu diesen Büchern, um — das Gesetz zu erlernen.“

„Wollen Sie mir damit sagen, daß Sachon im Recht war und dennoch verurteilt wurde?“ fragte ich zur Probe. „Wollen Sie mir sagen, daß seine Gerechtigkeit in Richter Caldwell's Gerichtshof herrscht?“

Der kleine Anwalt sah mich einen Augenblick durchdringend an, dann schwand aber sein Mut.

„Ich hatte keine glückliche Chance“, fing er wieder wimmernd an. „Sie machten einen Narren aus Sachon und aus mir auch. Welche Chancen hatte ich?“ Kolonel Ingram ist ein großer Advokat. Wenn er es nicht wäre, würde er die Rechtsgeschäfte der Sierra-Mills, der Elton Land Syndicate, der Berkeley Consolidated, der Oaffand, San Leandro und Pleasanton Electric führen? Er ist ein Trustadvoat, und ein solcher wird nicht bezahlt, um ein Narr zu sein. Was meinen Sie wohl, weshalb die Sierra-Mills allein ihm jährlich zwanzigttausend Dollars bezahlt? Weil er ihnen im Jahr soviel wert ist — deshalb. Ich bin nicht soviel wert. Wenn ich es wäre, würde ich nicht an der Außenseite und darüber nicht und übernehme nicht Fälle wie den Sachons. Was glauben Sie, was ich bekommen hätte, wenn der Prozeß gewonnen worden wäre?“

„Sehr wahrscheinlich hätten Sie Sachon ausgelassen“, antwortete ich.

„Natürlich“, rief er ärgerlich. „Ich muß doch leben, nicht wahr?“

„Er hat Frau und Kinder“, tadelte ich ihn.

„Ich habe auch Frau und Kinder“, gab er zurück. „Und außer mir ist auf der ganzen Welt kein Mensch, der sich darum kümmert, ob sie darben oder nicht.“

Seine Züge wurden plötzlich weich, und er öffnete seine Lippen und zeigte mir ein kleines Bild, das auf der Innenseite des Uhr-Gehäuses festgeklebt war, und das seine Frau und seine beiden kleinen Mädchen darstellte.

„Das sind sie, Betrachten Sie sie. Wir haben schwere Zeiten durchgemacht, schwere Zeiten. Ich hatte gehofft, sie auf Land schicken zu können, wenn ich Sachons Prozeß gewonnen hätte. Sie sind nicht gesund hier, aber ich kann die Mittel nicht aufbringen, um sie zur Erholung fortzuschicken.“

„Als ich mich anschickte, fortzugehen, fiel er in sein Wimmern zurück.“

„Ich habe nicht den Schein einer Chance. Kolonel Ingram und Richter Caldwell stehen auf sehr freundschaftlichem Fuß. Ich will nicht sagen, daß diese Freundschaft den Prozeß ent-

schieden haben würde, wenn ich im Kreuzverhör die richtigen Aussagen aus den Zeugen herausbekommen hätte. Und doch muß ich sagen, daß Richter Caldwell sein möglichstes tat, um zu verhindern, daß ich das richtige Beweismaterial sammeln konnte. Denn Richter Caldwell und Kolonel Ingram gehören derselben Loge und demselben Klub an. Sie wohnen in derselben Gegend. Und ihre Frauen besuchen sich jederzeit. Sie spielen fortwährend Whist und ähnliche Spiele.“

„Und glauben Sie noch, daß Sachon im Recht war?“ fragte ich, indem ich einen Augenblick auf der Schwelle stehen blieb.

„Ich glaube nicht, ich weiß es“, war seine Antwort. „Und zuerst glaubte ich auch, daß er einige Aussicht hätte. Aber ich legte meiner Frau nichts. Ich wollte ihr keine Enttäuschung bereiten. Sie hing mit ganzem Herzen an einem Verdauungsenthalt, so schwer dieser auch zu beweiskräftigen war.“

„Warum leiteten Sie nicht die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß Sachon verurteilt wurde, die Maschine vor Schaden zu bewahren?“ Diese Frage stellte ich an Peter Donnelly, einen der Verletzte, die vor Gericht ausgesetzt hatten.

Er überlegte lange, bevor er antwortete. Dann wachte er einen schweren Blick unher und sagte:

„Weil ich eine brave Frau und drei der süßesten Kinder habe, die Ihre Augen jemals erblickt haben; deshalb.“

„Ich verstehe Sie nicht“, sagte ich.

„Mit anderen Worten, es würde nicht ratsam gewesen sein“, antwortete er.

„Sie meinen —“ begann ich.

„Aber er unterbrach mich hitzig.“

„Ich meine, was ich sagte. Ich arbeite schon manches Jahr auf dem Werk. Ich fing als junger Bursche bei dem Spindel an. Seitdem arbeitete ich mich immer weiter empor. Ich habe hart gearbeitet, bis ich meine jetzige Stellung erreicht hatte. Ich bin einer der Leiter, mit Verlaub. Und ich fürchte, daß auf dem ganzen Werk nicht ein Mensch ist, der seine Hand ausstrecken würde, um mich vor dem Tode des Strickens zu retten. Ich war gewöhnt, der Parteibereitigung anzugehören. Aber ich habe der Gesellschaft während zweier Streiks beigegestanden. Man nannte mich Streikbrecher. Nicht ein Mann ist heute unter Ihnen, der ein Glas mit mir trinken würde, wenn ich ihn dazu einlade. Sehen Sie die Schrammen auf meinem Kopf? Ich wurde von den nachgeworfenen Backsteinen gertossen! Nicht ein Kind an den Spindeln, das meinen Namen nicht verwünscht! Mein einziger Freund ist die Gesellschaft! Nicht aus Pflichtgefühl stehe ich zur Gesellschaft, sondern Brot und Butter und das Leben meiner Kinder hängen mich an sie. Das ist der Grund.“ (Fort folgt.)

Immer den Proletariern seit Jahrzehnten bekannt. Der jetzige Oberpräsident ist nämlich auch einmal, heute möchte man es nicht mehr glauben, ein armes Buben gewesen, und hat als Transportarbeiter sich durchs Leben geschlagen. Damals war er darftal, und kämpfte innerhalb der SPD gegen die Revisionisten, später, als Vorkämpfer des Transportarbeiterverbandes, ging er mit den Revisionisten durch die Welt und war während des Krieges eine der stärksten Stützen der Durchhaltepolitik in Schlesien. So was bleibt nicht unbekannt. Immer wurde Direktor der Breslauer Drickdruckerei und nachdem „Genosse Philipp“ nach dem Rapp-Wutsch als Oberpräsident abtreten mußte, setzte sich Zimmer in den leer gewordenen Sessel. Es lohnt sich, Herrn Zimmer heute zu sehen, wenn er im Brustton der Überzeugung und mit tränenreicher Stimme vom geliebten Vaterlande und von der Wiederaufrichtung desselben spricht. Es lohnt sich ganz besonders für diejenigen Arbeiter, Herrn Zimmer zu hören, die sich seiner früheren Reden in Volksversammlungen erinnern.

Der Oberpräsident zeigte, daß er an nationalitätlicher Überzeugungstreue nicht hinter seinem Kollegen, oder wie wollen Jagen Genossen, Grünger zurückbleibt. Er versicherte einigang seiner Ausführungen, daß der reiche Beifall, den Herr Dr. Grünger empfangen habe, ihn eigentlich der Notwendigkeit entbehe, ihm für sein Erscheinen und für seinen Vortrag zu danken. Da Herr Grünger aber so vortrefflich gesprochen habe, und es notwendig gewesen sei, die Breslauer Bürger wieder einmal zur Unterstützung der deutschen Brüder aufzurufen, so habe er das tiefergefühlte Bedürfnis, dem Referenten seinen Dank zu Füßen zu legen. Herr Zimmer blieb noch einige Läne kräftiger und tiefer in die Einheitsstute. Er erinnerte mit zitternder Stimme an die Krührung, die ihn erfaßt habe, als er von den Himmeln der Deutschen im Auslande hörte. In seinem nationalitätlichen Ueberreifer leistete sich der Oberpräsident auch eine köstliche Redebühne. Er wollte an die vom Referenten erwähnte Hartfösigkeit der Westfalen anknüpfen und dieselbe den Schlesiern empfehlen. Hierbei prägte Herr Zimmer den Satz von den „eisernen Köpfen“ welche die Westfalen zur Schau tragen“. Die bürgerlichen Pressefremden, voran Herr Richterstein von der „Schlesischen Zeitung“, der vor einigen Jahren Herrn Zimmer noch als früheren Hausdiener verhöhnte, notierten eifrig jedes Wort des Herrn Oberpräsidenten. Mit besonderer Genugtuung hob der auch-Genosse Zimmer hervor, daß Schlesiern an der Spitze der nationalen Sammlungen für das Ruhrgebiet marschieren. Die Befreiungstiefe aber wurde auch weiterhin nicht erlassen. Da Herr Zimmer kein Oberpräsident zur Hand hatte und sein Gedächtnis nicht so kräftig ist, um klassische Zitate auch ohne Dreifachzitat zu zitieren, schloß er seine Ansprache mit einem dreifachen Hoch auf das tief gebenedigte, schwer darniederliegende, waffenlose, heiliggeliebte deutsche Vaterland.“ Zu erwähnen ist noch, daß Herr Zimmer der Versammlung dringend empfahl, von einer Diskussion Abstand zu nehmen. Er befürchtete mit Recht, daß die anwesenden sozialdemokratischen Arbeiter den Regierungs-Sozialisten einige derbe Wahrheiten an den Kopf werfen würden. Nachdem Herr Zimmer beendet lang die Hälfte der Versammlung das Deutschlandlied. Ein SPD-Arbeiter der neben uns stand, legte die Hände an den Mund und rief: Die Arbeiter ver-laffen den Saal. Ein großer Teil der Versammlung beteiligte sich nicht an dem Gesang, die Arbeiter verließen voller Empörung den Saal. Ein früheres Mitglied der USPD, der jetzt zur USPD gehört, rief:

„Auf Teufel, das wollen Genossen sein!“

Trotz aller Regie der Herren Zimmer und Konjorten mußten die nationalen Einheitsstrome doch erleben, daß einige revolutionäre Vermutungen in den Meinen ihres nationalitätlichen Enthusiasmus gegossen wurden. Einigen Arbeitern, denen die Geschichte doch zu eilig und widerlich geworden war, brachten ein kräftiges Hoch auf die soziale Revolution aus und ließen sich daran auch durch die tätigen Bedrohungen einiger Organe nicht stören.

Wir hätten gewünscht, daß Tausende sozialdemokratischer Arbeiter die Reden von Grünger und Zimmer angehört hätten, denn hätten sie sich überzeugt, daß die USPD, lägt, wenn sie behauptet, daß sie die nationale Einheitsfront ablehnen. Diese Kundgebung in Breslau, die nationalitätliche Demonstration in Waldenburg, an der die Sozialdemokratie offiziell teilnahm, der von den Sozialdemokraten begünstigte nationale Einheits-rundel in Oplau u. a. m. müssen dem letzten sozialdemokratischen Arbeiter die Augen öffnen, wach freudhaftes Spiel die Führer mit ihnen treiben.

Das Ergebnis der Betriebsräte-wahlen bei der städtischen Straßenbahn. Eine der freien Gewerkschaften 62, Christliche 37, Uhe der Gehandigten und Wiedereingestellten 105. — Mit ihm erhalten die freien Gewerkschaften 6 Siege, die Christen 4 und die Gehandigten einen Sitz.

Für die ober-schlesischen Streiklocher sammelten die Glasarbeiter der Firma Neumann und Etäbe, Hermsdorf u. Synalt, Marz 28 37.

**Fellhammer.** Der Kampf gegen die weltliche Schule. Da ich im fellhammerer Schulkampf in den Beschlüssen einige Herren besonders hervorheben, den Mund gar so voll nehmen, möchte ich doch die Herren von der Glücklich-Grabe mal folgen die Herren etwas näher anzusehen. Es sind die Herren Zeichenbacher Rödel, Worts und Berahamer Ziegenbach, die es nicht unterlassen können, gegen die weltliche Schule loszugehen. Uebrigens scheint mich wohl irgendjemand Herr gar nicht zu wissen, daß er in der Republik lebt, daß er sich nicht von seinen Kolanden trennen kann. Scheinbar hängt ihm der Herr Reichsleiter an den Rücken. Nun die Augen auf, ihr Arbeiter von fellhammer.

**Wattberg.** Die Mitglieder-versammlung der SPD, welche am Sonntag, den 18. März, abends, in der „Deutschen Halle“ tagte, war ereignisreicher als ein guter Wein auf. Einangang der Tagesordnung wurde die erste Strategie der „Internationalen“ gezeugt, worauf Genosse Bogt den Bericht vom Bezirks-Parteitag gab. Eine längere Debatte erwarpte sich über Einheitsfront, Arbeiter-reinigung, kommunistische Theorieorganisation und bei Abban der Kräfte der Bezirksleitung, worin Genosse Bogt anführernd wirkte. Genosse Ulrich gab sodann in trefflichen Worten einen kurzen Bericht vom Kreis-tage, in welchem er die wackersten Forderungen des Dr. Müllers, welcher in Konstantenbanne angefaßt werden sollte, herausgriff. In einer kurzen Pause gab zwei Bücher der Kindergruppe einige Lieber zum Besten, wobei für den Verfall der Antworten erachtet. Der Gastwirt Schöns überreichte der Lokaleitung 2000 Mark. Eine Rede wurde für die „Schlesische Arbeiter-Zeitung“ bis zum 25. März bis 1. April festgesetzt, in der jeder Genosse verpflichtet ist, wenigstens einen Zeitungsbeitrag zu gewinnen. Die Rede wird mit den Gewerkschaften zusammen abgehalten werden. Unter Punkt Beschiedenes weist Genosse Bogt auf die wichtige Bedeutung der SPD bei der Bürgerbewegung und die Frage der Verbändervereinigung gegen die Kommunisten hin. Genosse Ulrich forderte auf, in den Gewerkschaften zu bleiben, um die Revolutionierung derselben herbeizuführen. Fernwichtiges Ueberer ist so viel wie Zusammenkunft vor der Revolution. Auch wies er die Arbeiter wies die 3. Mittel-versammlung hin. Dazu gab er noch einen kurzen Bericht von der Kreis-versammlung. Nach Absingen der „Internationalen“ war Schluß der anwesenden revolutionären Versammlung. Genosse Bogt gab bekannt, daß im „Schlesien“ in Nieder-Hermsdorf eine kombinierte Mitglieder-versammlung für den Karfreitag nachmittags 2 1/2 Uhr festgesetzt ist, an der wir uns rechtlich beteiligen müssen. Am 1 1/2 Uhr gemeinsamer Anmarsch zum Rosenau und

**Waldenburg.** Demonstration gegen den Wucher. Am 21. März demonstrierten hier etwa 1000 hungernde Arbeiter und Arbeiterinnen vor dem Kreis-haus gegen den Wucher. Eine von den Arbeitern gewählte Kommission verhandelte mit dem Landrat und dem Vorsitzenden des Landbundes, Dr. J. Josephi, wegen Herabsetzung der Lebensmittelpreise. Die Demonstranten verlangten, daß der Landrat zu den Massen sprechen sollte. Mit zitternden Nerven erschien Dr. Josephi und versuchte durch eine weischwellige Rede die Arbeiter zu beruhigen. Er erklärte u. a. auch, daß die Industriellen den Arbeitern auch höhere, den Preisen angemessene Löhne zahlen müßten. Nachdem noch der Kreisleiter Seifert für die Weizge gesprochen hatte, gingen die Demonstranten mit dem Gesang der „Internationalen“ auseinander. Die Verhandlungen der Kommission endeten — wie vorausgesehen war — mit leeren Versprechungen und Versprechungen. Erst wenn die Arbeiterschaft zur Selbsthilfe greifen und, dem Beispiel anderer Städte folgend, einen Kontrollausschuß gründen wird, dann wird dem schamlosen Wucher Einhalt geboten werden können.

**Seibsdorf.** Auch der bliesige Pastor treibt nationalitätliche Propaganda. Bei uns befindet sich gleich beim Kirchturm ein Ausgangskasten, in welchem aber nur kirchliche Nachrichten und Bekanntmachungen ausgehängt werden, auch Junglingsvereins-Bekanntmachungen u. a. m. Zu diesem Kasten hat bloß der Pastor den Schlüssel. Seit einigen Tagen ist nun in diesem heiligen Kasten ein Mordbild zu sehen, darstellend, wie die französische Nation, versündelicht durch ein Weib, einem deutschen Arbeiter eine Kette um den Hals gelegt hat und nun mit beiden Händen feste zieht; darunter die Worte: „Erdrosselung der deutschen Arbeiterschaft und des deutschen Arbeiters“. So führt der christliche Seelsorger auch den Nationalhaß und peitscht seine Schäfchen zur Rache auf. Wir Arbeiter aber denken anders und richtig. Wir wissen das schon lange vor der Ruhrbesetzung, daß unsere Kapitalisten es waren, die uns durch den Wucher den Strick um den Hals gelegt haben und alle Reparationslasten auf die Arbeiter abwälzten in Gestalt von direkten und indirekten Steuern, während sie sich die Taschen zuhielten, dafür Millionen und aber Millionen anhäuften, die Arbeiterschaft immer mehr ins Elend stürzten und somit die Ruhrbesetzung bewußt verschuldet haben, durch die sie jetzt die beste Gelegenheit haben, den von ihnen der Arbeiterschaft um den Hals gelegten Strick vollends zuzugreifen und der Arbeiterschaft den Dolchstoß zu versetzen, den sie ihr schon längst zugebracht haben. Aber durch das Bild soll die Arbeiterschaft von den wahren Ursachen und Absichten unserer Feinde, genannt Kapitalisten, abgelenkt werden. Doch es wird seinen Zweck verfehlen, wenn es auch im kirchlichen Schamkasten hängt. Die Rettung aus Not und Elend, aus vollkommener Entredung, die Befreiung von kapitalistischen Striden und Verflawung kann nur das Werk der Einheitsfront der internationalen Proletariats sein.

Am Sonntag, den 18. März, fand hier eine öffentliche Volksversammlung der SPD statt, welche sehr gut besucht war. Genosse Humann war als Referent erschienen und zeigte den Anwesenden an vielen Beispielen, wie die nackten Tatsachen liegen. Stürmischer Beifall lohnte seine Ausführungen. Fünf Aufnahmen in unsere Partei und acht neue Zeitungsleser waren der äußere Erfolg. Für den Kampffonds der SPD wurden über 3000 Mark gesammelt.

**Neustadt OS.** Faschistische Gewaltsübungen. Wie die Faschisten ungehindert arbeiten können, zeigt sich wieder einmal deutlich; frecher wie je zeigen sie offen, zu was sie da sind, besonders hier im Kreis, wo Landrat und die Bürgermeister ruhig schlafen. Der Landrat, welcher kommissarisch sein Amt versieht, will gerne angestrichelt werden, das Vertrauen dazu hat er sich sehr trotz seiner kurzen Amtszeit wohl erworben und der sozialistische Minister wird ihm wohl betragen. — Am Sonntag, den 18. März, war eine Gewaltsübung in Deutsch-Rasselwitz; die Junglinge schossen nicht mit Platzpatronen, sondern schar, so daß der Augenzeuge in Ordnung gehen mußte. Fünf Mann hatten sich eigenmächtig, beim Graben langs der Buchmühle, 40 Mann für einen Augenblick gegen die fünf vor unter militärischer Führung. Der Müller schreit tanz zu sein, denn das Gesicht war in der Nähe. Bezeichnend ist auch, daß die Leute ohne Waffen hineingingen und auf einmal drei Waffen in Händen hatten, es scheint auch eins von den vielen Waffenlagern dort zu sein. Als der Augenzeuge der Vorfall dem ihm dort anwesenden Landjäger aus Kunitzstrüß erzählte, erwiderte derselbe: „Es wird wohl nicht wahr sein.“ Arbeiter, macht Schluß mit diesen Elementen, zeigt, daß ihr euch wahren könnt.

# Versammlungs-Kalender.

Für jed. Zeile mit die. Publik. und ein Beitrag von 10 K. gezahlt werb.

- KPD** Bezirksleitung: Büro u. Kasse: Bresl., Trebnitzerstr. 60, Fernruf Amt Ring 8837. Adresse: Ulrich Dehner, Breslau, Trebnitzerstr. 60 Postfachkonto: Breslau 68364, Ulrich Dehner.
- Breslau.** Donnerstag, 29. März, abends 7 Uhr, in der Bräuterei, Maurkühnenstr. 10, Mitglieder-versammlung. Bericht vom Parteitag. Alle Genossinnen und Genossen müssen daran teilnehmen.
- Sämtliche Ortsgruppen müssen am 4. April in der Zeit von 6 bis 8 Uhr abends im Parteibüro das Wochenmaterial für April in Empfang nehmen und zugleich muß für März abgerechnet werden. Die Genossen müssen sich daran gewöhnen, für pünktliche Abrechnung unbedingt Sorge zu tragen, da die Ortsgruppe am 6. eines jeden Monats die endgültige Abrechnung für den verfloffenen Monat der Bezirksleitung abführen soll und muß. Vor dem Abschluß der Rechnungen sind Voranschläge erwünscht.
- Allwaller.** Karfreitag, nachm. 1 1/2 Uhr, sammeln sich die Genossen zum Anmarsch nach Nieder-Hermsdorf beim Eisenen Kreuz. Genossen erscheinen zahlreich und bringt eure Frauen mit.
- Fellhammer.** Am Freitag, den 30. März, nimmt die gesamte Ortsgruppe der Partei und Jugend an der kombinierten Mitglieder-versammlung in Nieder-Hermsdorf (Gladbach) teil. Jedes Mitglied der Partei und Jugend muß unbedingt daran teilnehmen. Alle Mitglieder von Vorder- und Hinter-Fellhammer versammeln sich in der Schönen Aussicht, Anmarsch pünktlich 1 30 Uhr. Mitglieds- und Vorkaufbuch sind mitzubringen.
- Nieder-Salzbrunn.** Am 30. März, Karfreitag, versammeln sich die Mitglieder der Ortsgruppe vom 11.30 Uhr an der Endstation der Elektrizität. Um 12 Uhr Anmarsch zur kombinierten Versammlung nach Hermsdorf. Kein Genosse und Genossin darf zurückbleiben.
- Kreis Waldenburg.** Freitag, den 30. März, nachm. 2.30 Uhr, in „Gladbach“, Nieder-Hermsdorf, kombinierte Mitglieder-versammlung. Frauen und Jugend nehmen teil. Mitgliedsbuch legitimiert.

- KJD** Bezirksleitung: Mag. Ulmer, Breslau 1, Nikolaiter, 4900. Postfachkonto: Breslau 67695 Max Ulmer.
- Breslau.** Heim Luxemburg, Mittwoch, 28. März, abds 7 Uhr, im Schulhaus Brodauersstraße 8-12 wichtige Gemeindegewerkschaftsversammlung zu der jedes Mitglied des Gewerks und Gewerkschaftsmitglied muß.
- Kölnenbach.** Achtung Parteigenossen und Sympathisierende. Zum Kreiswettbewerb brauchen wir noch einige Quartiere, stellt uns solche nach Möglichkeit zur Verfügung. Sammelungen nehmen an die Genossen Ernst Gertel, Anusier, 72 und Woldemar Sparta, Familienbühler.
- An die Ortsgruppen des Kreises Waldenburg.** Allen Ortsgruppen zur Kenntnis, daß während der Abwesenheit des Gen. Ueblich zum Reichkongress alle Schreiben an die Kreisleitung der K. J. in der Zeit vom 22. 3. bis 8. 4. an den Genossen J. Schmidt, Ober-Waldenburg, Rüststr. 80, zu richten sind.
- Die Ortsgruppen, die zum Wandertreffen in Waldenburg einreisen, haben sich sofort beim Genossen Sauer wegen den Quartieren zu melden.
- Sonntag, den 8. April, vorm. 9 Uhr, Kreis-konferenz in Fellhammer.
- Beschieben werden die Ortsgruppen erucht, an der kombinierten Mitglieder-versammlung der KPD in Nieder-Hermsdorf teilzunehmen.
- Waldenburg.** Sonnabend nachmittags 2 Uhr treffen sich alle Genossinnen und Genossen am Wäpshäuser zum Anmarsch nach Waldenburg.
- Donnerstag, abends 7 Uhr, Ortsleitungs-sitzung. Die Ortsleitung trifft sich um diese Zeit am Sonnenplatz.

- KKG** Kommunistische Kinder-Gruppe. Bezirksleitung: Werner Hühner, Breslau, Trebnitzerstr. 60.

**Leibau.** Freitag, den 30. März (Karfreitag), Ausflug der Kindergruppe ins Thal der Liebe. Geht also alle am Wochentag. Punkt 1 Uhr Anmarsch vom Bahnhof. Die Leitung liegt in den Händen verantwortlicher Genossen.

## Gewerkschaften

**Bergarbeiter O/S.** Freitag, den 30. März (Karfreitag), vorm. 9 Uhr, in Oelsitz, Güttingenparkhaus, Konferenz der kommunistischen Bergarbeiter. Alle Funktionäre haben bestimmt zu erscheinen.

## Andere Organisationen

- Breslau.** Arbeiter-Athleten. Am Karfreitag, abends 6 Uhr, Vorstandssitzung bei Marie, Jahnstraße 25. Sämtliche Kampfrichter, sowie Mannschaftensführer von Germania, Eigenlaub 1, Jekelstein und Arbeiter-Athleten Breslau haben zu erscheinen.
- Reuthen.** Union der Hand- und Kopfarbeiter, Unterbezirk Reuthen. Freitag, den 30. März, vormittags 10 Uhr, findet in Reuf bei Herrn Bilhng eine Konferenz des hiesigen Unterbezirktes statt, zu welcher sämtliche Vorstände der Schandig- und Betriebsgruppen unbedingt erscheinen müssen.
- Ober-Waldenburg, Neuhals und Dittersbach.** Freireligiöse Gemeinde. Freitag, den 30. März, nachmittags 8 Uhr, findet in Dittersbach, Gasthof zum Fischerbänke die Jugendweife statt. Bewirtung der Kinder und Familienabend.

Gerichtswahl für den gesamten reaktionellen Zeit: J. B. Rohannes Parisch, Inhaber: Max Hühner, Druck und Verlag: Produktiv-Gewerkschaft für die Provinz Schlesien e. G. m. b. H. Sämtlich in Breslau, Trebnitzerstr. 5.

## Hast Du schon das kommunistische Einmaleins?

**Matthias-Kino**  
Matthiasstraße 38  
Moltkestraße 9

**Maciste**  
und der Sträfling Nr. 51  
6 Akte

**Erbeid an Cowboys**  
Kassenspiel

**Der falsche Kapitän**  
Sensationsroman, 5 Akte

**Alt-Metalle**

Kupfer, Messing, Zink,  
Blei, Aluclen, Papier,  
Makulatur, Felle

**kauft zu höchsten Preisen**

**Produktenhaus**

**Lessingstraße 6**

**Bitte auf Hausnummer zu achten.**

**Meine Preise**  
sind bekannt als

**die höchsten**

für Aluclen, Metalle,  
Zeitung, Makulatur u. Papier

**A. Linke**

Reproduktionshandlung  
Lessingstraße 10

Telefon Oble Nr. 6502 Nebenstelle  
Bitte auf Hausnummer achten.

**Als Osterspende**

erfreut jedermann nichts so sehr und so gewiß wie eine Tafel Schokolade oder ein Kästchen Pralinen. Reichardt-Schokoladen, mild, herb und edelbitter, auch mit Vollmilch und Eidotter, entzücken durch köstliche Geschmacks-harmonie und feinsten Schmelz den verwöhntesten Gaumen. Reichardt-Pralinen sind Edelperlen einer aufs höchste verfeinerten Geschmackskultur. Verlockende Leckerbissen aus allen Zonen, von der heimischen Erdbeere und Kirsche bis zur Orange und Ananas, wetteifern, mit dem braunen Gewande der Götterperle geschmückt, um den Beifall des Feinschmeckers. Erhältlich in allen an den bekannten blauen Schildern kenntlichen Verkaufsstellen.

★  
jedem  
vorwärtsstrebenden  
**Arbeiter**  
sind die  
Ankündigungen  
unserer  
**Buchhandlung**  
ganz besonders zu  
empfehlen  
★

**Sohlenleder-**  
**Ausschnitt**  
in allen Größen u. Stärken  
preiswert  
**Gebr. Tischler**  
Cederhainlage  
Waldenstraße 4  
Pfalz: Sandstraße 1a.

**Altmetalle**

**Aluclen**

Zahl dem Dollarstand entsprechend  
**höchste Tagespreise.**

Händler Vorzugspreise.

**Metallkeller**  
Lessingstr. 9, Tel. R. 11560  
**Achtung Hausnummer**  
Ausweis mitbringen.

**Gold-Silber**  
Platin — Bruch, Dublee  
auch das kleinste Quantum  
kauft über Reklamepreis

**B. Heentschel, Reuschestr. 47/48**  
Haus Tischauer.

**Leset und verbreitet die**  
**Schles. Arbeiter-Zeitung!**